Nacht-Telegramm.

Athen, 12 Mai. Papamichalopulos lehnte Vormittags definitiv die Kabinetsbildung ab, weil er die Ansicht des Königs nicht theilt, welcher nur ein provisorisches Ministerium behufs Einberufung der Kammer wünscht. Der König berief Valvis.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Talmi- und Nickel-Uhrketten, deutsches Fabrikat, empfiehlt unter Gewähr für gutes Tragen **Julius Mähler,** Wilsdrufferstr. 26.

N. Salm, Gravir- und Präge-Anstalt, Spezial-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken, Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftsl. cal: Dresden, Marienstr. 8. Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen Handfarbstempel und Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Remke & Scheffler 47 Pragerstrasse 47 empfehlen feine Herrenwäsche, sowie Neuheiten von Cravatten, Kragen, Manschetten etc.

Plauen i. Vogtl. **Gardinen** Auerbach i. Vogtl. sächs., engl., schweiz. Fabrikat, weiss u. crême, das Meter 70, 80, 100 Pf. bis 4 Mk., abgep. Fenster 8, 10, 12, 15 bis 60 Mk., echte Filet-Guip. 20 bis 100 Mk. Rester, zu 1—4 Fenster passend, zu Garnpreisen. Gardinen-Fabrik von Ed. Doss, Dresden, Waisenhausstr. 25, im Hause d. Victoria-Salons. Ich bitte genau auf Firma und Schaufenster zu achten.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Fournier-Reisekoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc. **Augustusstrasse Nr. 4** (Bazar de voyage).

Nr. 133. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungsaussichten für den 13. Mai: Südwestwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Wärmer. | Dresden, 1886. **Donnerstag, 13. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Papamichalopulos, wie melodisch das klingt! Dieser griechische Minister mit dem siebenmeiligen Namen ist bestimmt, die Erbschaft des Herrn Delijannis anzutreten. Vielleicht macht sich jedoch nicht er selbst, sondern Herr Sotiropulos oder Herr Rikaki an die schwierige Aufgabe, die Abrüstung vorzunehmen. Denn in der Nothwendigkeit des Abrüstens sind jetzt alle Politiker Griechenlands einig, selbst Herr Delijannis, der sich nur der Pflicht zu entziehen verstand, selbst die Abrüstung durchzuführen. Für Papamichalopulos spricht, daß er als Minister des Kabinets Delijannis die klare Politik vertrat: das Kabinet solle zuerst die Abrüstung veranlassen und dann zurücktreten. Bedenklich ist es, daß die Kammern noch befragt werden sollen; man kann nicht wissen, welche Beschlüsse sie fassen. Doch erweist sich die Blokade als ein recht wirksames Zwangsmittel, das manchem ungeberdigen Nachkommen des Leonidas sehr rasch zur Erleuchtung verhilft. Die Küstenschifffahrt steht bei Fortdauer der Blokade in Gefahr, aus den Händen der Griechen in die anderer seefahrender Nationen überzugehen; damit könnte leicht auch der Handel den griechischen Kaufleuten entschlüpfen. Die Blokade selbst ist das gemeinsame Werk der fünf Großmächte; wenn Rußland seine Schiffe nicht als die ersten sich der griechischen Küste nähern läßt, sondern als Reserve des Blokadegeschwaders hält, so ändert dies an der Thatsache nichts, daß die Blokade im Namen und mit Unterstützung Rußlands vorgenommen wird. Ein friedliches Symptom ist auch, daß der französische Gesandte, v. Moun, jetzt nachträglich von Athen abreiste. Er wurde nach Paris beschieden. Es ist dies eine zartere Form der Abreise. Den Griechen wird damit zu Gemüthe geführt, daß keine einzige Großmacht mehr einen Gesandten in Athen erhalten will, bevor nicht die Abrüstung durchgeführt ist. Man weiß nunmehr auch, daß sich die Hoffnungen der Griechen bis zuletzt darauf stützten, daß auf ein gegebenes Zeichen die griechische Bevölkerung in Macedonien, Epirus und auf der Insel Kreta sich gegen die türkische Herrschaft erheben werde. Die türkischen Soldaten würden dann mit blutigen Gräueln den Aufstand zu unterdrücken suchen, und dies werde den Griechen die europäischen Sympathieen Europas wieder zuführen. Es ist schon besser so, wenn es nicht erst zu Krieg und Aufständen kommt. Der neuhellenische Frosch, der sich so aufblähte, daß er zu platzen drohte, mag sich nun beruhigen.

Um auf deutsche Verhältnisse zu kommen, so wissen preußische Blätter viel davon zu reden, daß nunmehr, nach Beilegung des Kirchenkonfliktes, ein neuer und viel heftigerer Kulturkampf, der um die Schule, entbrennen werde. In den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Anstellung von Volksschullehrern in den polnischen Ostprovinzen spielte dieser Gesichtspunkt mit hinein. Von den großen Fragen, inwieweit die Schule Sache des Staates, der Gemeinden, der Eltern und der Kirche oder alles zusammen sei, ist aber gar nicht bei einem Gesetze die Rede, das einzig die Schule vor der Polonisirung retten und deutsche Schulbildung auch den polnischen Kindern zugänglich machen will. Herr Windthorst hätte sich Kraftausdrücke, wie: Ausnahmegesetz der schreiendsten Art, gottloses Gesetz, Tyrannei der Staatsschule u. s. w., weiß Gott sparen können. — In Altona haben die polizeilichen Ermittelungen über die Cigarren-Industrie als Hausbetrieb begonnen. Selbstverständlich hat man dabei manchen Uebelstand gefunden. Warum Fürst Bismarck sich gerade auf die Cigarrenindustrie wirft, wurde schon neulich angedeutet. Es ist ein vorbereitender Schritt zu dem Tabaksmonopol, von dem Fürst Bismarck nun einmal nicht lassen will. Mit der polizeilichen Beaufsichtigung der Cigarren-Hausindustrie ist der Weg zur polizeilichen Kontrole auch der Familieneinrichtungen beschritten. Die Behörde soll ihre Nachforschungen nicht blos auf die Gesundheit sondern auch auf die Sittlichkeit der in der Hausindustrie beschäftigten Cigarrenmacher erstrecken. Das führt zuletzt zu einer unerträglichen Bevormundung. Wenn man jede Arbeit, die ein Familienvater oder die Hausfrau entweder allein oder in Gemeinschaft mit ihren Kindern oder mit anderen Personen zu Hause verrichtet, Wort für eine Hausindustrie erklärt und daraufhin eine staatlich angeordnete Beaufsichtigung der Arbeitsräume einführen will, so kommen wir zu einer Alles übersteigenden Topfguckerei. Gerade den Arbeitern wird dieses Eindringen der Polizei in ihre Wohnungen, wenngleich es unter dem Aushängeschilde der Gesundheitspflege geschieht, als ärgste Tyrannei erscheinen. Es bedarf dann nur eines Vorwandes, daß irgendwo die Hausindustrie der Gesundheit der Arbeitenden nachtheilig sei, so sind Hausdurchsuchungen möglich.

Außer in Nordamerika hat auch in Deutschland mit dem Frühjahr wieder die Streik-Jahreszeit begonnen. Streike sind oft das einzige Mittel, um eine auf anderem Wege nicht erreichbare Besserung der Lebenslage durchzusetzen; Streike sind aber auch im Ganzen doch ein recht zweischneidiges Schwert. Nicht selten folgen auf einen siegreich für die Arbeiter durchgeführten Streik Arbeiterentlassungen. Aus England und Amerika liegen statistische Nachweise vor, daß die durch Streike erzwungenen Errungenschaften selten mehrere Jahre hindurch festzuhalten waren. Die Verluste, welche den Arbeitgebern aus den Streiks erwachsen, sind auch nicht annähernd zu berechnen, aber die Verluste der Arbeiter selbst lassen sich sehr leicht zur Ziffer bringen. Man besitzt über die englischen Streiks Statistiken, die geradezu riesige Summen an entgangenen Arbeitslöhnen zeigen. Aber die trüben Erfahrungen, welche seitens der Arbeiter gemacht worden sind, halten diese doch nicht ab, immer und immer wieder neue Streiks zu inszeniren. Man sollte doch meinen, daß die nunmehr langjährigen Wahrnehmungen diesseits und jenseits des Oceans klar darlegen müßten, daß Alles, was auf diesem Wege über das nach beiden Seiten hin billige Maß durchgesetzt wird, niemals Bestand hat. Wir betonen ausdrücklich: „über das billige Maß hinaus". Es liegt in der Natur der Sache, daß jede der beiden Parteien, Arbeitgeber wie Arbeiter, sich über ein solch' billiges Maß leicht täuscht, so daß von einer Seite fast stets weit über das Ziel hinausgeschossen wird. Die nackte Wirklichkeit wird verzerrt und durch böse Leidenschaften getrübt und gefälscht. Die geringe Wahrscheinlichkeit des Erfolges und die zweifelhafte Dauer vieler Streike sind es aber noch nicht einmal, was am schwersten wiegt. Noch weit mehr kommt das Elend in Berechnung und die bitteren Zwistigkeiten, welche durch die Streike in die Arbeiterfamilien nothgedrungen getragen werden müssen, wenn die wöchentlichen oder vierzehntägigen Einnahmen ausbleiben und nur die Wartegelder aus der Streik-Kasse in homöopathischen Dosen eingehen, oder wenn schließlich auch noch dieser Brunnen ganz versiegt. Ein weiteres Uebel, und wohl das größte und schwerste, ist die Vergiftung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ferner die Gewöhnung der letzteren an Müßiggang und nur zu leicht an den Trunk, und endlich die Infragestellung des ganzen Geschäftszweiges, wodurch doch stets der Arbeiter in die allerärgste Mitleidenschaft gezogen wird. Daß aber durch jeden Streik der Arbeiter nicht nur direkt, sondern auch indirekt am meisten zu leiden hat, beweist folgende Erscheinung. Das „Berliner Volksblatt" bemerkte am Anfang September 1885: „Die bei Ausbruch des Maurerstreiks mehrfach ausgesprochene Befürchtung, daß viele Hausbesitzer aus Anlaß der höheren Lohnforderungen der Gesellen die Miethen bedeutend erhöhen würden, ist leider nur zu rasch in Erfüllung gegangen. Ganz besonders macht sich dieser Preisaufschlag bei den kleineren Mittelbewohnern fühlbar." Diese Thatsache wurde übrigens von der Bangewerkszeitung und von der Grundeigenthümer-Zeitung ebenfalls konstatirt. Im Falle extravaganter oder ungerechtfertigter Lohnerhöhungs-Forderungen einer Arbeiterklasse haben alle übrigen Arbeiterklassen, überhaupt das ganze Publikum, ein dringendes Interesse daran, solche Uebergriffe zu bekämpfen, den schönen Grundsatz „Jedem das Seine" hochzuhalten. Wie häufig aber durch einen Streik und die dadurch bedingten Lieferungs-Unterlassungen oder wegen der durch denselben erzwungenen unnatürlichen Lohnerhöhungen eine Industrie vollständig lahmgelegt oder veranlaßt worden ist, in andere Gegenden oder andere Staaten auszuwandern, darüber haben die Zeitungen zur Genüge berichtet. Andererseits haben aufmerksame Beobachter des Gewerklebens die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn die Absatzverhältnisse sich nachhaltig günstiger gestalteten, stets eine Aufbesserung der gesammten Lohnverhältnisse ohne offenen Kampf sich allmählich vollzog und andauerte. Letzteres ist die Hauptsache. Allen Arbeitern oder kann nicht dringend genug zu ihrem eigenen Wohle und zum Besten der Gesammtheit an das Herz gelegt werden, nicht zu rasch eine Arbeitsniederlegung vorzunehmen oder sich von Anderen dazu drängen zu lassen, ohne der Wahrscheinlichkeit des Erfolges sicher zu sein. Das alte Sprüchwort: „Besser einen Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dache" bewahrheitet sich hier so recht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. Mai.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus führte heute die zweite Berathung des Volksschullehreranstellungsgesetzes für Westpreußen und Posen zu Ende. Die Kommission (Referent Abg. Wessel) beantragt Streichung des § 3 der Regierungsvorlage, nach welchem der Staat die Verpflichtung der Gutsherrschaften in Bezug auf die Schulbedürfnisse subsidiär für ihre ehemaligen „Unterthanen" einzutreten übernehmen soll, nachdem durch das vorliegende Gesetz die Anstellung der Lehrer für die beiden Provinzen vom Staate übernommen wird. Die Kommission ist der Meinung, daß durch die Bestimmung dieses Paragraphs eine zu große Rechtsungleichheit herbeigeführt wird. Die Streichung wird auch beschlossen, der Rest der Vorlage debattelos angenommen. — Hierauf begründet Abg. Knebel (nat.-lib.) seinen Antrag: Die Regierung zu ersuchen, Maßregeln in Erwägung zu nehmen, um der Ausbeutung und Uebervortheilung entgegenzuwirken, welcher die wirthschaftlich schwächeren Berufsklassen, namentlich auf dem Lande, bei Geld- und Kreditgeschäften, sowie bei dem Handel mit Grundstücken und mit Vieh vielfach verfallen. Antragsteller schlägt zu diesem Zwecke eine Reorganisation der Kreissparkassen vor. — Minister v. Puttkamer spricht gegen den Antrag, da die Sparkassen vor Allem den Einlegern eine absolute Sicherheit gewähren müßten. Die Sicherheit werde aber durch die vorgeschlagene Rekonstruktion der Kassen in Frage gestellt. So weit die Sparkassen dem lokalen Kreditbedürfniß ohne Gefährdung der Sicherheit Rechnung tragen könnten, geschehe dies bereits. In gleicher Weise äußerten sich Redner der verschiedensten Parteien. Abgg. Schorlemer-Alst und Schäffer (kons.) treten dabei für die Raiffeisen'schen Darlehnskassen ein. Der Antrag wird schließlich abgelehnt, dafür ein Antrag der Freikonservativen, welcher eine Vermehrung der Kommunalsparkassen anregt, angenommen. — Morgen: Altonaer Zollanschluß.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" publizirt das Gesetz, betr. die Kranken- und Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter. Dasselbe ist vom 5. Mai datirt. Der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Seeleute soll nächste (Herbst-)Session dem Reichstage vorgelegt werden. — Die zuständigen Bundesrathsausschüsse hielten heute die dritte Sitzung zur Berathung der Branntweinsteuervorlagen ab. — Der Maurerstreik hat seit Sonnabend nur unerhebliche Ausdehnung gewonnen. Ca. 1150 Gesellen haben bis jetzt die Arbeit niedergelegt.

München. Der Ministerialdirektor v. Ziegler ist ins königliche Hoflager nach Schloß Berg berufen worden und ist bereits dort eingetroffen.

Dessau. Die Königin von Dänemark verließ Dessau und kehrte nach Kopenhagen zurück. Damit wird das Gerücht von der Hierherkunft der russischen Kaiserin hinfällig.

Paris. Auf die neue Anleihe wurde von den kleinen Leuten diesmal weniger als früher gezeichnet, während die großen Banken fabelhafte Summen gezeichnet haben sollen. Die Zeichnung des Hauses Rothschild soll über 4 Mill. Francs betragen. — Gewisses Aufsehen erregt ein heutiger Artikel der „Débats", worin ein angebliches Erkalten der guten Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Regierung konstatirt wird.

London. Der deutsche Anarchist Most wurde in New-York in einem Bordell verhaftet, wo er sich unter das Bett verkrochen hatte. Er war kaum bekleidet und zitterte. Als er die Fassung wiedergewonnen hatte, erklärte er, er sei schon früher für die Freiheit in den Kerker gewandert und werde auch jetzt wieder dorthin gehen.

Warschau. Der „Kurjer Warszawski" meldet, sämmtliche Banken des Kaiserreichs lassen von morgen ab eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes eintreten.

Berliner Börse. Spekulationen waren meist ungünstig gestimmt. Kreditaktien wichen weiter, wodurch die Stimmung allgemein beeinflußt wurde. Auch später blieb die Stimmung für Kreditaktien unverändert matt, während fremde Renten sich unverändert guter Kauflust erfreuten und österreichische Bahnen auf Grund von Deckungen höher wurden. Deutsche Bahnen anfangs fest, schwächten sich später ab. Bergwerke erhalten sich im Verkehre. Im Kassaverkehre waren Bahnen fest. Banken etwas belebter. Bergwerke gut behauptet. Für Industrien bestand ein reges Interesse, Brauereien bevorzugt, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 1¾ Prozent.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Credit 228¼. Staatsbahn 185¼. Lombarden 85¼. Galizier 100¼. Egypter 70,50. 4proz. Ungar. Goldrente 85,70. Gotthardb. —. Dresdner Bank —. Disconto 216,50. Fest.

Wien, 12. Mai. Credit 282,70. Staatsbahn 230,25. Lombarden 107,00. Galizier —,—. Elberthal —. Ung. Gold 104,20. Fest.

Paris, 12. Mai. Schluß. Rente 82,60. Anleihe 109,25. Italiener 98,37. Staatsbahn 669¼. Lombarden 238¼. do. Prioritäten —,—. Spanier 58¼. Egypter 349,00. Ottomanen 557,00. Neue Anleihe 81,92. Fest.

London, 12. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅝. 1873er Russen 90¼. Italiener 97¼. Lombarden 9. Konv. Türken 15¼. 4proz. Ungarische Rente 81. Amerikaner 1.29¼. 4proz. Ungar. Goldrente 85¼. Oesterr. Silberrente 81. Preuß. Consols 103¼. Egypter 69. Neue Egypter 98¼. Ottomanbank 11¼. Suez-Actien 85¾. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Regen.

Breslau, 12. Mai, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 36,50, pr. Juni-Juli 37,00, pr. August-Septbr. 38,10. Roggen pr. Mai-Juni 135,50, pr. Juni-Juli 136,00, pr. Sept.-October 140,00. Rüböl loco pr. Mai-Juni 45,00. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 12. Mai, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 146—156, pr. Mai-Juni 157,00, pr. Septbr.-October 163,00. Roggen matt, loco 125—130, pr. Mai-Juni 131,00, pr. September-October 136,00. Rüböl unverändert, pr. Mai-Juni 41,00, pr. September-October 45,00. Spiritus sich befestigend, loco 38,70, pr. Mai-Juni 38,10, pr. Juli-August 38,30, pr. August-September 38,80. Petroleum loco versteuert Nianor 1¼ Proc. Tara 11,25.

Amsterdam (Produkten), 12. Mai. (Schluß.) Weizen per Juni —, per November 218, behauptet. Roggen per Mai 150, per October —, weichend.

London, 12. Mai. (Schluß). Getreide ruhig, unverändert. — Wetter: Regen. —

Lokales und Sächsisches.

— Zum persönlichen Adjutanten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August wurde der seitherige Hauptmann und Kompagniechef im 1. Jägerbataillon in Freiberg, Freiherr v. Wagner ernannt. An jener Stelle wurde zum Hauptmann ernannt: Premierlieutnant v. Teubern.

— Dem Sekondelieutnant à la suite des 2. Husaren-Reg. Nr. 19 von Elhöft-Groote wurde das Ritterkreuz II. Kl. des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

— Oberkonsistorialrath Hofprediger Dr. Rüling, hier, erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Komthurkreuz des Hausordens der Wendischen Krone.

— Oberfinanzrath Deumer in Leipzig, 1. Kommissar der Lotterie-Direktion, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des herzogl. anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären.

— Zur heutigen Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs tragen sämmtliche Offiziere, Beamte und Mannschaften den Helm, alle militär-fiskalischen Gebäude flaggen, Nachmittags finden Diners in allen Offizierskasinos statt; in den Mannschaftsmenagen ist ein besonderer Zuschuß für den heutigen Mittagstisch gewährt worden.

— Nochmals sei daran erinnert, daß die heute stattfindende Königsparade um 11 Uhr ihren Anfang nimmt. Die an derselben theilnehmenden Truppen werden in zwei Treffen aufgestellt, von denen das erster Generalmajor v. d. Decken, das zweite Oberst Hübel kommandirt. In dem ersten Treffen befinden sich das Kadettenkorps (an der Förstereistraße), die beiden Grenadierregimenter, das Schützenregiment, das erste und zweite Jägerbataillon und das Pionierbataillon (am Exerzierhaus); im zweiten Treffen das Garderreiter-Reg., das 1. Husaren-Reg. Nr. 18, die erste und zweite Abtheilung des 1. Feldartillerie-Reg. Nr. 12, die zweite Abtheilung des Feld-Art.-Reg. Nr. 28 und das Trainbataillon. Das Kadettenkorps steht mit Zugfront, die Bataillone in Kolonne mit Kompagniefronten, die Kavallerie in Kolonne in Eskadrons, die Artillerie-Abtheilungen in Kolonne mit 2 Batteriefront, das Trainbataillon in Kolonne mit Kompagniefront. Der Aufstellungsplatz Sr. Maj. des Königs während des Vorbeimarsches der Truppen befindet sich rechts am Ausgange der Görlinerstraße. Der erste Vorbeimarsch erfolgt in geschlossener Kolonne seitens des Kadettenkorps, der Infanterie, der Jäger und Pioniere in Kompagniefront mit angefaßtem Gewehr; der Kavallerie in Zügen, Artillerie in Batteriefronten und Train in Zügen im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch erfolgt seitens der Infanterie-Regimenter in Regimentskolonne, seitens der Jäger und Pioniere in geschlossener Kolonne mit Kompagniefronten; seitens der Kavallerie mit halben Eskadronfronten, der Artillerie mit doppelten Batteriefronten und des Train in Kompagniefront im Schritt.

— Mit der gestern Mittag in Braun's Hotel im Anschluß an die Vereinstage des Landesvereins für innere Mission abgehaltenen Generalversammlung der Vereine zur Fürsorge für Strafentlassene veranstaltete der Centralausschuß derselben zugleich die Feier des Gedächtnisses seiner vor 50 Jahren durch den hochseligen König Johann erfolgten Begründung. Ein zahlreiches, sehr distinguirtes Publikum wohnte der Feier bei. Die Centralausschußmitglieder mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Geh. Rath v. Einsiedel an der Spitze, waren sämmtlich erschienen. Ferner waren die Herren Minister v. Nostitz-Wallwitz und v. Abeken, Geheimräthe v. Berlepsch, v. Charpentier und Häpe, Hofmarschall v. Gutschmied, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Polizeipräsident Schwautz, Geh. Hofrath Ackermann, Geh. Reg.-Räthe Dr. Böhmert und Böttcher und viele andere hohe Staats- und Kommunalbeamte anwesend. Punkt 12 Uhr erschien Se. Maj. der König in Begleitung seines königlichen Bruders und des königlichen Prinzen Friedrich August. Beim Betreten des mit den Büsten des hochseligen Königs Johann, König Alberts und des Prinzen Georg geschmückten Saales brachte Herr Pastor Immisch-Göda ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf König Albert, den hohen Protektor des Centralausschusses aus. Ein von Herrn Oberkonsistorialrath Dr. Zapff gesprochenes wirkungsvolles Gebet leitete die Feier ein. Sodann erfolgte die eigentliche Eröffnung der Versammlung durch Herrn Geh. Rath v. Einsiedel. Derselbe theilte mit, wie am 9. u. 10. März 1836 die ersten konstituirenden Versammlungen auf Anregung des damaligen Prinzen Johann stattgefunden hätten, nachdem der Prinz zuvor Reisen unternommen und die Gefängnißanstalten des Landes einer genauen Besichtigung unterworfen hatte. Sei der Verein auch im Laufe der Jahre Schwankungen unterworfen gewesen, so habe er sich doch stetig konsolidirt. Nachdem Redner noch auf die sächsische Eigenthümlichkeit hingewiesen hatte, daß der König mit seinem Volke in diesen Bestrebungen so eng Hand in Hand gehe, wie das in keinem anderen Staate der Fall sei, fand der geschäftliche Theil der Tagesordnung Erledigung. Herr Geh. Rath v. Einsiedel forderte die Vertreter der Bezirksvereine auf, die stenographischen Berichte der Verhandlungen in großer Anzahl beziehen zu wollen. Die vorjährige Auflage sei nur 300 Exemplare stark gewesen, doch solle für dieses Jahr bedeutend stärker werden. Zu den finanziellen Verhältnissen übergehend, hob Redner hervor, daß das derzeitige Vermögen 12 000 Mk. in Staatspapieren und 536 Mk. in baar bestehe. An Legaten wurden 500 Mk. von der Firma Gehe, 3000 Mk. von einer ungenannten Person und 300 Mark von Frl. Wilde geschenkt. Die jährliche Beihilfe des Staates im Betrage von 810 Mk. gewährt

Panzer-Geldschränke empfehlen von 120 Mark an **Schladitz & Bernhardt,** Dresden, 7 Johannes-Allee 7 (Café Kaiser).